



Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 60. Ratibor, den 12. October 1816.

A v e r t i s s e m e n t.

Es soll die, innerhalb der Feldmark des Dorfes Heidersdorff bei Meisse belegene Dominal-Acker-Parzelle, der Scholherei-Berg genannt, welche zethero von dem Gerichts-Scholzen benützt worden, und welche

- | | | |
|--|---|---|
| 1) an brauchbarem Acker | : | 5 Morgen 29 Quadrat-Ruthen |
| oder 4 Scheffel $9\frac{1}{2}$ Meye Breslauer Maas | | |
| Aussaat, und | | |
| 2) an Laabe | : | 1 Morgen $38\frac{1}{4}$ Quadrat-Ruthen |

zusammen 6 Morgen $67\frac{1}{2}$ Quadrat-Ruthen

enthält, im Wege der öffentlichen Licitation an den Meistbietenden, zu eigenthümlichen Rechten verkauft werden.

Der Licitations-Termin hiezu ist, vor dem Königlichen Beamten Ober-Amtmann Bittermann, in der Wohnung des Scholzen zu Heidersdorff auf den

31ten October 1816,

und zwar von Vormittags um 10 Uhr bis Abends um 5 Uhr anberaumt worden.

Kauflustige werden daher hiemit eingeladen sich in gedachten Terminen einzufinden und ihre Gebothe abzugeben; und wird noch bemerkt, daß das Kauf-Preitium entweder in Staats-Papieren, oder in Lieferungs-Scheinen, oder in baarem Gelde, offerirt werden kann.

Der Zuschlag wird vorbehalten, bis die Behörde ihre Einwilligung ertheilt, wogegen der Meistbietende an sein Geboth gebunden bleibt.

Die nähern Vicitations- und Verkaufs-Bedingungen werden im Vicitations-Termine vorgelegt werden, können jedoch auch schon vorher bei dem obgenannten Vicitations-Commissario zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, so wie denn auch jedem Erwerbs-lustigen die Besichtigung des zu verkaufenden Grundstücks unbenommen bleibt.

Oppeln den 28ten Septbr. 1816.

Königliche Regierung. zweite Abtheilung.
 Selbstherr. K. y n e. Deufel.

Ratibor, den 11. Octbr. 1816.

Den Beschluß der Theatervorstellungen machte gestern ein Concert der Demoiselle Canoro, das durchgehends mit allgemeinem Beifall aufgenommen ward. Diese brave Sängerin hat sich hier nicht nur eine billige Würdigung ihres Talents, sondern auch ein allgemeines Wohlwollen erworben.

Aber manchen schönen Kunstgenuß des musikalischen Theils der Theatervorstellungen, haben wir unverkennbar der thätigen Mitwirkung und Theilnahme unsrer hiesigen sehr schätzbaren Musikfreunde zu verdanken, deren unermüdeten Fleiß und anspruchlose Bemühung, womit sie aus reiner Liebe zur Kunst unausgesetzt mitwirkten, jene Kunstgerüße ungemein steigerten. Mögen sie in nachstehenden Zeilen einen ich möchte Ausdruck der allgemeinen Dankbarkeit des Publicums finden!

Wenn der Schöpfer das Talent verliehen,
 Meister einer schönen Kunst zu seyn;
 Dem auch ward das strebende Bemühen,
 Durch sein Wissen Andre zu erfreun. —
 Nicht des Eigennuzes eitle Schätze
 Sind es, wonach sein Gemüth hinstrebt;
 Nicht des eignen Ruhmes falscher Höhe
 Ist es, der sein Herz mit Kraft erhebt;
 Nicht des faden Schmeichlers Wortge-
 pränge,

Noch der Druck des Geißhals leere Hand;
 Nicht das Klatschen der kunstlosen Menge,
 Noch der Wiederhall der fahlen Wand;
 Haben je vermocht den Künstler so zu beben,
 Daß er sich mit Lust der Kunst konnt
 weihn;

Noch auch daß er mächtig sollte streben,
 Schöpfer eines Ideals zu seyn.

In des Künstlers rein bemährtem Busen
 Herrscht die Freude und die Lust;
 Heilig ist ihm dies Geschenk der Musen,
 Fest verschlossen in der treuen Brust. —

All sein Streben, all sein Dichten, Trachten
Schafft ihm Freude, schafft ihm Lust,
und nur wenn sie beid' in ihm erwachen,

Wird er seiner Schöpfung sich bewußt.
Und wie auf dem Gott geweihten Tempel
Stets der Gottheit Abglanz herrlich
- ruht;

So auch trägt der Freude schönen Stempel
Alles was der Künstler schafft und thut.
Doch so wie die Rose Duft verbreitet,

Wenn sie in des Lenzes Glanz erstrahlt,
Und dem Auge süße Lust bereitet

Wenn ihr Bild in seinem Bild sich mahlt;
Er auch laßt des Künstlers eigne Freude,
Aus dem Herzen andrer, Lust hervor;
Und umhüllt mit seinem Feyerkleide
Hebt er schwebend uns mit sich empor.

Euch, Ihr Edeln, die Ihr Küßbescheiden
Wegwrrt zum süßen Wollgenuß;

Euch verdanken wir so manche Freuden,
Manches schönen Abends Kunsterguß. —
Anspruchlos und ohne Sucht zu glänzen,
Still zurückgezogen mit Bescheidenheit,
Kann ach! nur mein schwaches Lied Euch
- kränzen,

Euch nur lohnen meine Dankbarkeit. —
Mögen jene süße Lust und Freuden,
Die Ihr uns so oft vollauf gewährt;
Mögen sie Zeit Lebens Euch begleiten.

Ha! sie sind wohl mehr als Schätze
werth! —

Miscelle.

Wenn in Cayenne eine junge Indianerin sich einen Jüngling ausersehen hat, den sie zum Manne zu haben wünscht, so bierhet sie ihm einen Trunk und Holz an, um des Nachts neben seiner Hängematte Feuer anzumachen. Schlägt er beides aus, so ist dies ein Beweis, daß er keine Neigung für sie fñhrt, nimme er es aber an, so ist die Ehe so gut als geschlossen. Bey diesen Indianern ist es einerley, ob der Jüngling oder das Mädchen zuerst den Antrag macht. Sind beide einig, so hängt die Braut sogleich ihre Hängematte neben der ihres künftigen Mannes auf, und beide bleiben sogleich beisammen. Den andern Morgen bringt die junge Frau ihrem Manne zu essen und zu trinken, und übernimmt von der Zeit an die Sorge für den Hausstand. Wenn die Frau das erste Kind zur Welt bringt, so muß sich der Mann krank stellen und über Schmerz nklagen. Man bezeigt ihm Mitleiden und legt ihn in seine Hängematte, die man bis an den Stiel des Garbets (einer Art Schirmdach) hinaufzieht, verspricht ihm auch völlige Genesung, wenn er einen ganzen Monat ruhig darin liegen bleiben und sich ei-er strengen Diät unterwerfen will. Ein Stück Cassava mit ein wenig Wasser macht dann seine tägliche Nahrung aus. Dies strenge Fasten muß er genau beobachten, denn wenn er es nicht thäte, so würde seinem Kinde das größte Unglück begegnen. — Zu Ende des Monats steht denn der arme Mann aus dem Wochenbette wieder auf und be-

kommt die Erlaubniß, seine Hängematte zu verlassen. Ehe er aber seine vorige Lebensart wieder anfängt, priekelt man ihn erst noch mit großen Fischgräten oder schöpft ihn mit spitzigen Kaninchenzähnen an verschiedenen Stellen des Leibes, und giebt ihm zum Beschluß dieser foderbaren Ceremonie noch verschiedene Peitschenhiebe.

Anzeige.

Nachdem der bisherige Factor meiner Buchdruckerey, Herr Schögel, abgegangen ist, so halte ich für nöthig anzuzeigen, daß meine Druckerey-Geschäfte nach wie vor durch einen kunstverständigen Factor in der Person des Herrn Krieg fortgeführt werden. Mein Bestreben wird seyn, durch möglichst vollkommene correcte Arbeiten und prompte Bedienung den Beifall, welchen die zeitherigen Arbeiten meiner Offizin sich beim Publico so allgemein erworben haben, auch noch ferner in ungeschwächtem Grade zu erhalten, weshalb ich, wie sonst, mich mit gütigen Aufträgen zu beehren bitte. Achtungsvoll empfiehlt sich dem Wohlwollen des Publicums

Ratibor, den 11. Octbr. 1816.

Josephine Wagner
als Wittve.

Empfehlung.

Indem wir den hiesigen Aufenthalt verlassen, empfehlen wir uns zum fernern geneigten Wohlwollen und gütigen Andenken, allen unsern sehr werthgeschätzten Freunden und Bekannten, ganz ergebenst.

Ratibor, den 11. Octbr. 1816.

Anton und Amalia Edffler.

Anzeige.

Ein weißer Windhund im 2ten, und eine gelbe Windhündin im 4ten Felde, letztere bereits 5 Wochen tragend, und mit vorgeranntem Hunde rein zugekommen, beyde von bekannter Güte, sind ihr Liebhaber für einen zu einigenden Preis zu haben bey dem

Ratibor den 12. October 1816.

Major v. Biren
der Gensd'armirie.

Getreide-Preise zu Ratibor pro Breslauener Scheffel, in Rom. Münze.

Datum.	Weiz.	Rog.	Ger.	Ha.	Erbs.
Octbr.	zen.	gen.	se.	ser.	sen.
1816.	R. sgl.	R. sgl.	R. sgl.	R. sgl.	R. sgl.
den 10ten	8 20	7 12	4 18	2 18	— —

Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 1. October 1816.

		Pr. Cour.
p. St.	Holl. Rand-Dukat.	3 rl. 5 sgl. 3 d'
"	Kaisersl. ditto	3 rl. 3 sgl. 6 d'
"	Ord. wirts. ditto	— — —
p. 100 rthl.	Friedrichsd'or.	10 rl. — —
"	Pfandbr. v. 1000 rthl.	103 rl. — ggr.
"	ditto 500	103 rl. 18 ggr.
"	ditto 100	— rl. — ggr.
150 fl.	Wiener Einlöf. Sch.	31 rl. 12 ggr.

Einzelne Blätter dieses Anzeigers werden für 2 sgl. Münze verkauft.